

KURZ GESAGT

DORIS FIALA



Doris Fiala ist Nationalrätin der FDP und besitzt ein PR-Büro.

Aufbruch zu neuen Ufern

Als neu gewählte Nationalrätin habe ich die erste Session anlässlich der Bundesratswahlen im Dezember als Feuerwerk der Emotionen erlebt. Die mir nun zugeteilten Aufgaben empfinde ich als hoch spannend und als grosse Herausforderung. Als Mitglied der so genannten WBK (Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur) sehe ich wichtigen Themen entgegen: Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz, Humanforschungsgesetz, Kulturförderungsgesetz, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Schweiz gibt auf allen Stufen insgesamt rund 28 Mrd. Franken für Bildung und Forschung aus – es ist also nicht banal, über Parteigrenzen hinweg gemeinsam seriöse Arbeit leisten zu wollen. Diskussionen und sachpolitische Auseinandersetzungen mit eidgenössischen Zürcher VertreterInnen wie SP-Nationalrat Mario Fehr, der grünen Präsidentin Ruth Gerner oder SVP-Prof. Christoph Mörgeli verheissen spannende Diskussionen in der WBK.

Dass mein international tickendes Herz zudem ausgerechnet mit der Aufgabe im Europarat erfreut wird, finde ich grossartig. Die Anliegen, Hoffnungen und Bestrebungen von 800 Millionen Europäern, 47 Mitgliedsstaaten, werden im einzigartigen Forum Europarat gehört und debattiert.

Hauptziel war und ist es noch immer, die Würde der Nationen dank Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit zu sichern. Ausgehend von diesen Grundwerten werden Lösungen gesucht für die grossen Probleme unserer Zeit: organisiertes Verbrechen und Korruption, Bioethik und Klonen, Gewalt gegen Kinder und Frauen und den Menschenhandel. Wussten Sie, dass der Europarat eine Todesstrafenfreie-Zone ist? Oder dass dank der Arbeit des Europarats Arzneimittel strengen Normen zur Qualitätssicherung unterliegen? Oder dass im Europarat die Konvention zur Bekämpfung von Terrorismus erarbeitet wurde? 2008 bedeutet für mich politisches Neuland. Ich freue mich gewaltig.

Die Züri-Soap | KLEIDER MACHEN LEUTE. FREI NACH GOTTFRIED KELLER (1)

Als Coco Strapinski aus ihrer deutschen Provinzstadt nach Zürich kam war sie überglücklich. Man hatte ihr in einer teuren Modeboutique im Kreis 5 eine Stelle als Verkäuferin angeboten. Coco ist eine Frau, die das Schöne liebt. Kleider, Kosmetik, Düfte. Da ist der neue Job ideal für sie. Der anspruchsvolle Chef verlangt ein gepflegtes, distinguiertes Auftreten vor der Kundschaft. Ansonsten lebt Coco Strapinski bescheiden und allein in ihrem kleinen Studio. Die Stadt kennt sie kaum, und manchmal denkt sie voller Sehnsucht an ihre Familie zu Hause in Deutschland.

Fortsetzung folgt. DB, BMO, JS



Das perfekte Auftreten ist Coco Strapinski wichtig. Ihr Chef verlangt es von ihr.



Müde lässt sie die Maske einwirken.



Auch der richtige Duft darf nicht fehlen.

Dann geht sie in ihr Geschäft. Coco Strapinski ist beliebt bei den Kunden. Wenn nur der Chef nicht wäre. Seine pedantische Art macht sie nervös. Coco will ihn nicht enttäuschen.



«Hoffentlich ist er gut gelaunt heute.»



Doch der Chef hat alles andere als gute Laune. «Schau dir das an! Du bist völlig unfähig!»



«Raus! Jetzt reicht es. Wie konnte ich mich nur so in dir täuschen.»



Verzweifelt verlässt Coco Strapinski die Boutique. Sie geht hinaus in die fremde Stadt.